

12.4 Klimawandel und Klimaschutz im Bewusstsein der Menschen

Christiane Lübke
Technische Hochschule
Ostwestfalen-Lippe

WZB/SOEP

Der Klimawandel gehört zu den größten gesellschaftlichen Herausforderungen. Vor allem durch die massive Nutzung von fossilen Brennstoffen wie Erdöl, Erdgas und Kohle steigt die Konzentration von Treibhausgasen in der Atmosphäre, wodurch sich der natürliche Treibhauseffekt verstärkt und die globale Temperatur steigt. Diese anthropogene, also von Menschen hervorgerufene Erderwärmung hat schwerwiegende, bisher nicht vollständig absehbare Folgen für Mensch

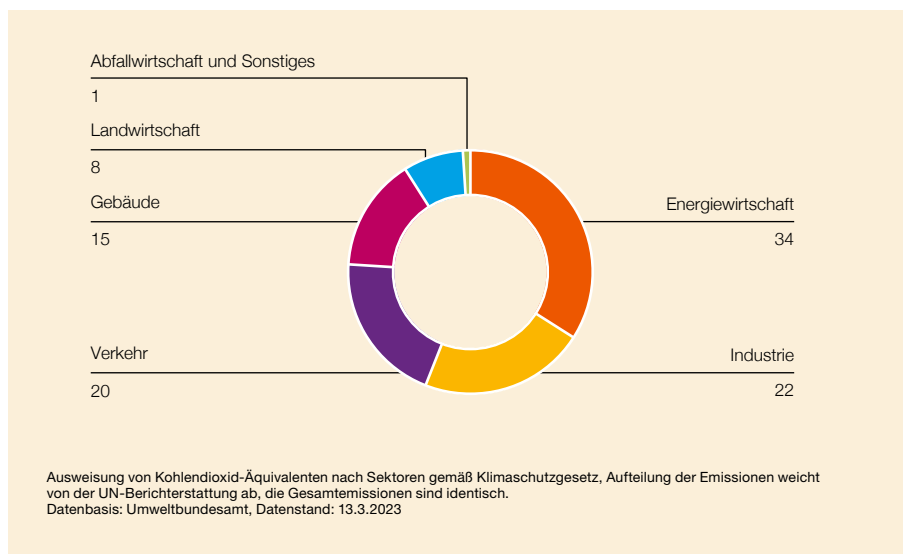
und Umwelt. Um die Auswirkungen des Klimawandels zu begrenzen, muss der Ausstoß von klimaschädlichen Treibhausgasen deutlich reduziert werden. Das erfordert eine grundlegende Umstellung unserer derzeitigen Lebens- und Wirtschaftsweise, insbesondere der Energieerzeugung und -nutzung, aber auch Veränderungen in den Bereichen Industrieproduktion, Gebäude, Mobilität und Verkehr sowie Ernährung und Landwirtschaft. ► Info 1

► Info 1

Klimaschutz und Klimawandel

Klimaschutz umfasst all jene Bemühungen, die darauf abzielen, den Ausstoß von klimaschädlichen Treibhausgasen zu reduzieren und damit den von Menschen hervorgerufenen Anstieg der globalen Temperatur zu begrenzen (sogenannte Mitigation, also Abschwächung, Minderung), sowie solche, mit denen die möglichen Folgen der globalen Erderwärmung abgemildert oder verhindert werden sollen (Anpassung). Um die Auswirkungen des Klimawandels zu begrenzen, haben sich viele Staaten, darunter auch Deutschland, in dem 2016 in Kraft getretenen Pariser Klimaschutzübereinkommen darauf verständigt, die globale Erwärmung auf unter zwei Grad Celsius gegenüber dem vorindustriellen Niveau zu begrenzen (IPCC-Sonderbericht über 1,5 °C globale Erwärmung, www.de-ipcc.de). Zur Einhaltung dieses Ziels hat sich Deutschland verpflichtet, seinen Ausstoß von Treibhausgasen drastisch zu reduzieren und bis zum Jahr 2050 weitgehend treibhausgasneutral zu werden. Diese sogenannte Dekarbonisierung der Gesellschaft ist ein umfassender und komplexer Prozess, für den es keine einfachen (technischen) Lösungen gibt. Er ist auch deshalb so komplex, weil klimaschädliche Treibhausgase in fast allen Lebens- und Wirtschaftsbereichen anfallen und eine Klimapolitik, die die Vermeidung von Treibhausgasen fördern will, all diese Bereiche und ihre jeweiligen Wechselwirkungen berücksichtigen muss. Die Energiewirtschaft hat mit Abstand den größten Anteil an den Treibhausgasemissionen in Deutschland (34 %), gefolgt von Industrie (22 %) und Verkehr (20 %). Gebäude sind für immerhin 15 % der Treibhausgasemissionen verantwortlich, Landwirtschaft für 8 % und die Abfallwirtschaft und sonstige Verursacher für 1 %.

Treibhausgasemissionen nach Sektoren in Deutschland 2022 — in Prozent



Eine wirkungsvolle Begrenzung des Klimawandels setzt voraus, dass die Menschen die Dringlichkeit dieser Aufgabe anerkennen, entsprechende politische Maßnahmen unterstützen und auch bereit sind, einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. In diesem Kapitel wird daher untersucht, wie die Menschen in Deutschland über den Klimawandel und Klimaschutz denken. Wie schätzen sie Ausmaß, Ursachen und Folgen der globalen Erwärmung ein? Machen sie sich Sorgen um den Klimawandel? Welche Folgen erwarten sie in der Zukunft? Und sind die Menschen auch bereit, für den Klimaschutz Abstriche beim persönlichen Lebensstandard hinzunehmen?

Der Fokus dieses Kapitels liegt auf dem individuellen Klimabewusstsein. Dieses umfasst sowohl die Einsicht der Menschen, dass ihre natürlichen Lebensgrundlagen durch den menschengemachten Klimawandel gefährdet sind, als auch die Bereitschaft, entsprechende Maßnahmen zur Begrenzung des Klimawandels zu unterstützen. Im Folgenden werden verschiedene Dimensionen des Klimawandelbewusstseins hinsichtlich ihrer Entwicklung im Zeitverlauf und möglicher Unterschiede zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen betrachtet. So soll geklärt werden, ob sich Einstellungen zu Klimawandel und Klimaschutz in den vergangenen Jahren grundlegend verändert haben und welche Bevölkerungsgruppen ein stärkeres Klimabewusstsein aufweisen als andere. Durch den Vergleich mit anderen europäischen Ländern wird zudem untersucht, inwieweit Deutschland sich bei den Einstellungen zum Klimawandel unterscheidet.

12.4.1 Ansichten zur Existenz und zu den Ursachen des Klimawandels

Die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung in Deutschland ist davon überzeugt, dass es einen von Menschen verursachten Klimawandel gibt. In einer Befragung in verschiedenen europäischen Ländern und Israel in den Jahren 2020 und 2021 erkannten 65 % der Deutschen nicht nur die Existenz des Klimawandels an, sondern

► Tab 1 Ansichten zu den Ursachen des Klimawandels in Deutschland und Europa 2020/21 — in Prozent

	Anteil an Personen, die der Meinung sind, dass...		
	der Klimawandel ganz oder überwiegend durch menschliches Handeln verursacht wird	der Klimawandel zu etwa gleichen Teilen durch natürliche Prozesse und menschliches Handeln verursacht wird	der Klimawandel ganz oder überwiegend durch natürliche Prozesse verursacht wird oder sich das Weltklima nicht ändert
Spanien	68	27	5
Schweden	66	27	7
Österreich	65	29	6
Deutschland	65	30	6
Zypern	62	31	7
Italien	59	33	9
Griechenland	57	36	7
Niederlande	56	39	5
Schweiz	56	38	7
Finnland	56	39	5
Frankreich	56	40	4
Israel	56	38	6
Belgien	54	41	6
Portugal	53	41	5
Norwegen	52	40	8
Vereinigtes Königreich	48	46	6
Island	47	32	21
Polen	45	44	11
Lettland	45	42	13
Kroatien	45	49	6
Slowakei	45	43	12
Ungarn	44	49	7
Serbien	42	46	12
Slowenien	42	54	5
Bulgarien	40	46	14
Irland	40	50	10
Tschechien	39	47	14
Litauen	38	47	15
Nordmazedonien	37	43	20
Estland	35	55	9
Montenegro	29	56	15

Werte absteigend sortiert nach dem Anteil der Personen, die der Meinung sind, dass der Klimawandel ganz oder überwiegend durch menschliches Handeln verursacht wird.
Aufgrund von Rundungen können sich bei der Summenbildung Abweichungen zu 100% ergeben.
Datenbasis: European Social Survey Round 10 (gewichtet)

führten ihn auch hauptsächlich oder gänzlich auf menschliches Handeln zurück. Weitere 30 % waren der Meinung, dass sich das Weltklima ändert und dass dies zu etwa gleichen Teilen von natürlichen Prozessen und menschlichem Handeln verursacht wird. Nur eine kleine Minderheit von 6 % glaubte, dass der

Klimawandel überwiegend von natürlichen Prozessen (und damit nicht durch menschliche Aktivitäten) verursacht wird oder dass sich das Weltklima überhaupt nicht ändert. ► Tab 1
Auch in vielen anderen Ländern, die an der Befragung in den Jahren 2020 und 2021 teilgenommen haben, war der Anteil

derer, die an der Existenz des menschengemachten Klimawandels zweifeln, gering. Es gibt aber auch Länder, in denen deutlich mehr als 10 % der Bevölkerung den menschengemachten Klimawandel leugnen. Dazu gehören Polen (11 %), Serbien (12 %), die Slowakei (12 %), Lettland (13 %), Tschechien (14 %), Bulgarien (14 %), Litauen (15 %), Montenegro (15 %), Nordmazedonien (20 %) und Island (21 %). Die überwiegende Mehrheit der Menschen in den anderen untersuchten europäischen Ländern war allerdings davon überzeugt, dass sich das Klima ändert und dass dies zumindest teilweise auf menschliche Aktivitäten zurückzuführen ist. Viele Menschen in diesen Ländern erkannten auch an, dass der Klimawandel ganz oder überwiegend von menschlichem Handeln verursacht wird.

12.4.2 Sorgen um den Klimawandel und seine Folgen

Die überwiegende Mehrheit der Menschen in Deutschland begreift den Klimawandel nicht nur als ein vorrangig von Menschen verursachtes Phänomen, sondern macht sich auch große Sorgen. Bei einer Befragung in den Jahren 2020 und 2021 gaben 58 % der Deutschen an, sehr oder extrem besorgt über den Klimawandel zu sein, weitere 33 % waren etwas besorgt. Gar keine Sorgen um den Klimawandel machten sich nur 9 % der Deutschen. ▶ Tab 2

Mit diesen Werten liegt Deutschland an der Spitze der befragten Länder, dicht gefolgt von Spanien (mit einem Anteil von 56 % der Befragten, die sich sehr oder extrem große Sorgen über den Klimawandel machten), Österreich (54 %), Portugal (52 %) und Slowenien (50 %). In anderen Ländern hingegen war die Besorgnis über den Klimawandel deutlich geringer, auch wenn in den meisten Fällen über 80 % der Menschen zumindest etwas besorgt waren. Der Anteil der Menschen, die sich überhaupt keine Sorgen über den Klimawandel machten, war in den meisten Ländern gering. Nur in den folgenden Ländern lag er über 20 %: Irland (21 %), Island (21 %), Zypern (22 %),

► Tab 2 Sorgen um den Klimawandel in Deutschland und Europa 2020/21 – in Prozent

	Anteil an Personen, die über den Klimawandel		
	sehr besorgt oder extrem besorgt sind	etwas besorgt sind	überhaupt nicht besorgt oder nicht sehr besorgt sind
Deutschland	58	33	9
Spanien	56	37	7
Österreich	54	37	10
Portugal	52	40	8
Slowenien	50	39	10
Serbien	46	40	14
Nordmazedonien	45	39	16
Kroatien	44	41	15
Ungarn	43	47	10
Vereinigtes Königreich	42	42	16
Schweiz	42	42	16
Belgien	41	43	16
Niederlande	41	43	16
Tschechien	39	31	30
Italien	37	45	17
Frankreich	37	47	17
Polen	36	48	16
Norwegen	36	48	16
Zypern	36	43	22
Litauen	35	45	20
Griechenland	35	43	23
Finnland	34	49	17
Lettland	33	51	16
Irland	32	47	21
Israel	32	44	24
Schweden	32	44	24
Island	31	48	21
Bulgarien	30	50	20
Montenegro	28	53	18
Estland	25	52	24
Slowakei	23	40	38

Werte absteigend sortiert nach dem Anteil der Personen, die sehr besorgt oder extrem besorgt über den Klimawandel sind. Aufgrund von Rundungen können sich bei der Summenbildung Abweichungen zu 100 % ergeben.
Datenbasis: European Social Survey Round 10 (gewichtet)

Griechenland (23 %), Israel (24 %), Schweden (24 %), Estland (24 %), Tschechien (30 %), Slowakei (38 %). Der Klimawandel ist also ein Thema, das viele Menschen in Deutschland und Europa bewegt.

Das hohe Bewusstsein und die großen Sorgen angesichts des menschengemachten Klimawandels in Deutschland entspricht dem insgesamt hohen Umweltbewusstsein im Land, dass sich beispiels-

weise anhand der Sorgen um den Schutz der Umwelt seit Mitte der 1980er-Jahre ablesen lässt (siehe Kapitel 11.1.3, Seite 381). Umwelt- und Klimaschutz sind keine neuen Themen, sondern bewegen die Menschen in Deutschland seit vielen Jahren und Jahrzehnten. Aktuelle Ereignisse wie die Hitzesommer von 2018 und 2019 mit außergewöhnlich hohen Temperaturen und großer Trockenheit, die

► Abb 1 Erwartete Folgen des Klimawandels — in Prozent



Hochwasserkatastrophe 2021 in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen sowie die von Schülerinnen und Schülern getragene Bewegung »Fridays for Future« haben den Klimawandel und seine Folgen noch einmal verstärkt in die öffentliche Diskussion gerückt und das Problembewusstsein weiter erhöht. Auch die Coronapandemie hat diese Besorgnis nicht verdrängt.

Weit verbreitet ist auch die Ansicht, dass der Klimawandel mit schwerwiegenden Folgen für die Menschheit einhergeht. Im Sommer 2022 gaben in Nordrhein-Westfalen 92 % der Menschen in einer repräsentativen Telefonumfrage an, dass sie von einer Zunahme von Hitzewellen durch den Klimawandel ausgehen. Hitzewellen sind demnach die Folgen des Klimawandels, die die Menschen am meisten erwarten. Weitere häufig erwartete Folgen waren Wassermangel für die Land- und Forstwirtschaft (89 %) und die

Zunahme von Starkregen und Überschwemmungen (85 %). Darüber hinaus erwarteten viele Menschen konkrete Folgen für die Gesundheit beziehungsweise das Gesundheitssystem, insbesondere die Zunahme von Schlaganfällen und Herzinfarkten (79 %) und eine Überlastung der medizinischen Notfallversorgung infolge von Hitzewellen (68 %). Weitere Auswertungen aus dieser Befragung zeigen zudem, dass bereits heute viele Menschen gesundheitlich unter den Folgen lang anhaltender Hitzewellen leiden. Beispielsweise berichteten 54 % der Befragten davon, dass sie sommerliche Hitzewellen als (eher) belastend empfinden, wobei Frauen und ältere Menschen deutlich häufiger betroffen waren. Das Bewusstsein für andere Folgen des Klimawandels, beispielsweise die Ausbreitung gefährlicher Pflanzen- und Tierarten in Deutschland, scheint hingegen geringer verbreitet zu sein. ► Abb 1

12.4.3 Einstellungen zu Klimaschutzmaßnahmen und persönliche Handlungsbereitschaft

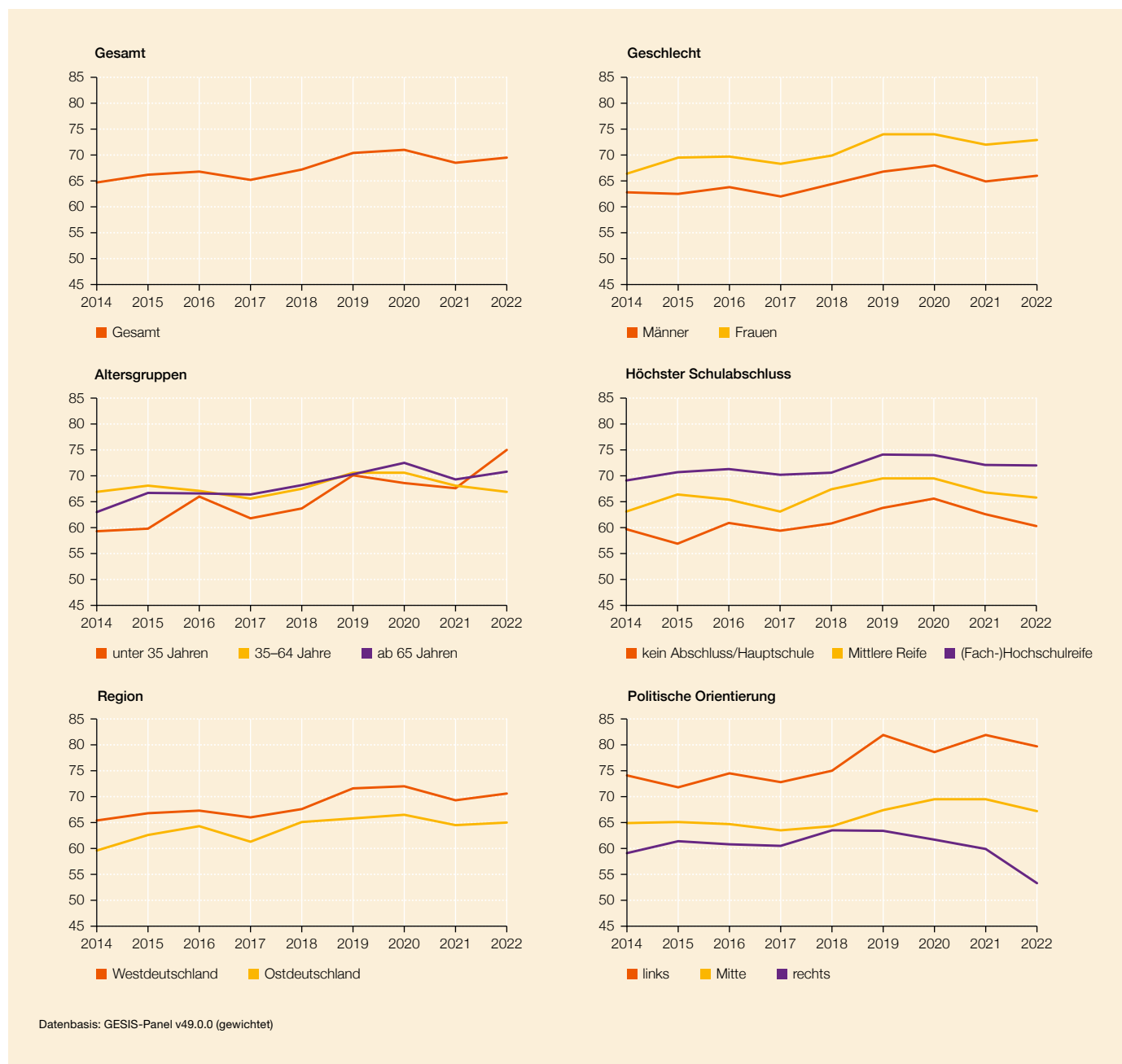
Die Bereitschaft, einen persönlichen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten, ist in Deutschland insgesamt hoch. Für den Umweltschutz Abstriche beim persönlichen Lebensstandard zu machen, fanden im Jahr 2022 fast 70 % der Deutschen eher akzeptabel oder sogar sehr akzeptabel. Seit 2014 ist die Bereitschaft, Abstriche beim Lebensstandard zu machen, damit leicht gestiegen. ► Abb 2

Die Bereitschaft, einen persönlichen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten, ist in der Bevölkerung unterschiedlich ausgeprägt. Frauen sind eher bereit, für den Klimaschutz Abstriche zu machen, als Männer. Bei beiden Geschlechtern ist die persönliche Handlungsbereitschaft in den vergangenen Jahren jedoch gestiegen.

Anders als man vor dem Hintergrund der eher jugendlich geprägten Klimaproteste erwarten könnte, unterscheidet sich die persönliche Handlungsbereitschaft beim Thema Klimawandel kaum nach Altersgruppen. Jüngere Menschen sind also keineswegs umweltbewusster als ältere. Auffällig ist allerdings, dass die persönliche Bereitschaft, für den Umweltschutz Abstriche beim persönlichen Lebensstandard zu machen, bei Jüngeren unter 35 Jahren am stärksten gestiegen ist und die Anteile der anderen Altersgruppen überholt hat.

Deutlichere Unterschiede zeigen sich nach dem Bildungsniveau. Personen mit (Fach-)Hochschulreife waren in den vergangenen Jahren durchweg häufiger bereit, für den Klimaschutz persönliche Abstriche beim Lebensstandard zu machen, als Personen mit Mittlerer Reife, Hauptschulabschluss oder ohne Bildungsabschluss. Allerdings hat die Bereitschaft, Abstriche beim Lebensstandard zu machen, bis zum Beginn der Coronapandemie in allen Bildungsgruppen zugenommen. In den Jahren 2021 und 2022 ging die Bereitschaft, Abstriche beim Lebensstandard zu machen, insbesondere bei den Personen mit Mittlerer Reife, Hauptschulabschluss oder ohne

► **Abb 2** Persönliche Bereitschaft, für den Klimaschutz Abstriche beim Lebensstandard zu machen, nach verschiedenen Bevölkerungsgruppen in Deutschland – Zustimmung in Prozent



Bildungsabschluss wieder zurück. Es zeigt sich zudem ein Ost-West-Gefälle. In Westdeutschland waren mehr Menschen persönlich bereit, für den Klimaschutz Abstriche bei ihrem Lebensstandard zu machen, als in Ostdeutschland.

Der Abstand zwischen beiden Regionen hat sich in den vergangenen Jahren wieder vergrößert.

Die größten Unterschiede in der persönlichen Bereitschaft, für den Klimaschutz Abstriche beim Lebensstandard

zu machen, zeigen sich im Zusammenhang mit der politischen Orientierung, hier gemessen anhand einer einfachen Links-rechts-Selbsteinstufung im politischen Spektrum. Personen, die sich selbst eher im rechten, also konservativen

politischen Raum verorten, sind deutlich seltener bereit, persönlich Abstriche beim Lebensstandard zu machen, als Personen, die sich selbst eher in der Mitte oder auf der linken Seite der Skala einordnen. Dieser deutliche Unterschied nach der politischen Orientierung hat sich in den vergangenen Jahren noch weiter verstärkt. Dies liegt vor allem an einem sinkenden Klimabewusstsein bei politisch eher rechtsorientierten Menschen.

12.4.4 Zusammenfassung

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass das Klimabewusstsein in Deutschland seit vielen Jahren und in weiten Teilen der Bevölkerung hoch ist. Der Klimawandel wird von der überwiegenden Mehrheit der Menschen in Deutschland als menschengemachtes Phänomen und als ernstes Problem wahrgenommen. Darüber hinaus sind viele Menschen sehr besorgt über den Klimawandel und befürchten in absehbarer Zukunft ganz konkrete Auswirkungen auf ihr Leben und ihre Region. Im europäischen Vergleich ist das

Klimabewusstsein in Deutschland überdurchschnittlich ausgeprägt.

Die Meinungen in der Bevölkerung gehen also nicht darüber auseinander, ob Klimaschutz notwendig ist, sondern wie er aussehen soll. Nicht alle Menschen in Deutschland sind bereit, finanzielle Mehrbelastungen für den Klimaschutz auf sich zu nehmen. So ist die Bereitschaft, für den Klimaschutz persönliche Abstriche beim Lebensstandard zu machen, bei Personen mit niedriger Bildung, die in der Regel mit einem geringeren Einkommen einhergeht, geringer als bei Personen mit höherer Bildung. Darüber hinaus befürworten insbesondere Personen, die sich politisch eher rechts, das heißt konservativ verorten, Klimaschutzmaßnahmen mit möglichen Einschnitten in den persönlichen Lebensstandard deutlich seltener als Personen mit anderen politischen Orientierungen. Die Einsicht und generelle Bereitschaft, klimaschädliche Treibhausgase zu reduzieren und damit den Klimawandel einzudämmen, ist jedoch in allen Bevölkerungsgruppen deutlich vorhanden.